

seits des Grabes“ deutlich genug, wie sehr der Dichter davon überzeugt war, daß es an der Schwelle der neuen Zeit für die Völker keine andere Lösung gebe als das Christentum. Wenn sie mit dem Bekenntnis schließen, daß er „mit dem Kruzifix in der Hand“ voll Zuversicht in die Grube steige, so hat der Dichter in seinem christlichen Sterben gezeigt, daß ihm das ernst gemeint war. Er hat mit schlichter Selbstverständlichkeit die Sakramente der Kirche empfangen; aber daß er als Christ gestorben ist, wird in dieser Biographie nicht erwähnt. Auf eine Einzelheit sei noch hingewiesen: die „Kongregation“ hat zur Zeit der Restauration nicht die politische Rolle gespielt, die ihr fälschlich oft zugeschrieben wird; vielmehr haben dies die „Ritter vom Glauben“ getan, die sich zu einer Art katholischer Loge zusammengeschlossen hatten und im Geheimen politisch tätig waren. Wohl aber haben die Gegner der Kirche die falschen Anschuldigungen gegen die Kongregation zum Vorwand ihrer antikirchlichen Umtriebe genommen.

F. Hillig SJ

R. möchte die römische Wirklichkeit in vier Grundkategorien einordnen, fassen und faßbar machen: Roma malinconica, Roma sanguigna, Roma collarica, Roma flemmatica.

Dieses Fortschreiten zur römischen We-sensanalyse wird das Sichtbare nicht so tief aufschürfen, wie es etwa Gertrud von le Fort in ihren Romanen getan hat, aber doch Wichtiges zutage fördern, bzw. reflex ins Bewußtsein heben. Jeder, der Rom bereits kennt, kann hier etwas dazu lernen, und jedem, der es noch nicht kennt, wird es zum lockenden, funkeln den, rufenden Geheimnis werden, zu einem Geheimnis, für das Raffalts Werk einen Schlüssel bietet, nicht den Schlüssel schlechthin, aber doch einen; denn in Rom findet sich für jeden Schlüssel ein Schloß.

Ein wenig merkwürdig ist es, daß der Verf. die Roma religiosa vorzugsweise unter die Roma malinconica und flemmatica einreihet. Dürfte ihm da nicht entgangen sein, wie viel drammatica collarica selbst in den kühlen römischen Theologenschulen zu finden ist?

G. F. Klenk SJ

Die Welt

Raffalt, Reinhard: Fantasia Romana. Leben mit Rom. (391 S.) München 1959, Prestel-Verlag. DM 16,50.

Fantasia Romana. Soll das sein ein römisches Märchenspiel oder eine prunkende Phantasiezeichnung des großen, alten und ewig jungen Roms in seiner Vergangenheit und Gegenwart? Von allem etwas und doch viel mehr möchte dieses jüngste Buch Raffalts sein. In einer Sprache, die durchdränkt ist von allen Farben und Klängen der Tiberstadt, ihrem leuchtenden barocken Gold, ihrem Rot von Purpur, Martyrerblut und dunklen Reben, dem Pfeilbündel der grellen Sonne und den feuchten Schatten ihrer Grotten und Krypten — in dieser, der holperigen Herbheit mancher heutigen Bücher so fernen Sprache möchte der Verf. über die Oberfläche der äußeren Erscheinung hinaus in die Tiefe römischen Wesens führen.

Es ist nicht leicht für den Leser, von der spielenden Einbildungskraft, mit der Einzelerlebnisse gemalt werden, zur Quintessenz vorzudringen, für welche die geschichtlichen Einzeldinge nur Wegweiser und Beispiele sein sollen. Die alte Bettlerin am Trajansforum, der Marchese del Grillo, die römische Abendgesellschaft, der Rosenkranz der kleinen Kirchen usw. fesseln in der Unmittelbarkeit ihres Lebens (unmittelbar auch, wenn die Komposition als ganze nur Dichtung ist wie in der Abendgesellschaft) so sehr, daß man sich mühen muß, zum Hauptzweck fortzuschreiten.

Krenek, Ernst: Gedanken unterwegs. Dokumente einer Reise. Hrsg. von Friedrich Saathen (296 S.) München 1959, Albert Langen-Georg Müller. DM 19,50.

Ein Buch, das zuviel Humor hat für eine Kulturkritik und zuviel Ernst und Tiefe und zielsichere Peilschüsse für eine heitere Plauderei über Eindrücke in Europa und Amerika. Es handelt sich um eine Sammlung von literarisch meisterhaften Aufsätzen, Essays, von denen die meisten früher schon, in den dreißiger Jahren, durch die Frankfurter Zeitung und die Wiener Zeitung einem breiten Leserkreis bekannt geworden sind. Eine Anzahl stammt indes erst aus den vierziger Jahren, der letzte sogar erst aus dem Jahre 1959. Alle sind erfüllt von einzigartigen Erlebnissen, einzigartig weniger den Gegenständen nach als der ganz ursprünglichen Weise nach, wie diese erfaßt, verarbeitet und im Spiegel eines hellwachen Geistes wiedergegeben werden.

Krenek liebt es, zu übertreiben; man schmunzelt über die bunte Leuchtpurmunition, die er z. B. auf Absonderlichkeiten des britischen oder amerikanischen Lebensstils abschießt. Alles wird ein wenig Karikatur, wenn er Kulturkritik oder Geschichtsphilosophie treibt. Aber nie wird er banal, und wie sein Auge die Landschaften, die Bewegungen der Verkehrsmittel: Kutsche, Eisenbahn, Schiff und Flugzeug mit den Erscheinungen der Umwelt verbindet oder besser: komponiert, ist überraschend neu und von einer seltsamen, unruhigen Schönheit. K. ist Komponist, Musiker moderner Art und zugleich ein eigenwilliger Sprachmeister.